



Neues aus Sparssee

Herausgegeben im Mai 2009 von:

Jens Laschewski

August-Bebel-Str. 17

19055 Schwerin

Tel.: 0385-797067

Fax: 0385-5557049

E-Mail: laschewski@rochlitz-schmincke.de

Internet: www.sparsee.de

Liebe Sparseer,
liebe Heimatfreunde,

diesmal hat es bis zum Erscheinen des nächsten Rundbriefes etwas länger gedauert. Ein Heimattreffen in Sparsee im August vergangenen Jahres liegt schon wieder lange hinter uns. Auf diesem wurde die Gedenkstätte auf dem Friedhof eingeweiht. Dieser Rundbrief berichtet davon.

Ein neues Treffen in (oder diesmal besser: bei) Hamburg liegt im August vor uns. In diesem Heft findet Ihr mehr dazu. Eine separate Anmeldung ist beigelegt.

Von Erich Kühl erhielt ich Erinnerungen an seine Kindheit und Jugend in Sparsee. Grund genug, diese hier vorzustellen.

Eine Ergänzung zur Schulgeschichte ist die Tatsache, dass Sparseer Kinder, die auf den Abbauten um Küterort aufwuchsen, regelmäßig die Schule in Stepen besuchten. Ich habe sie in diesem Heft aufgelistet.

Sparsee ist nun auch offiziell im Internet mit der eigenen Seite www.sparse.de vertreten. An dieser Stelle auch der Hinweis auf die Seite des Heimatkreises Neustettin: www.neustettin.de.

Der Grundstücksmarkt in Sparsee ist in Bewegung. Wer will mit das Pfarrhaus kaufen? Siehe dazu den Bericht auf Seite 12.

Das Titelbild zeigt den anlässlich der Gedenkstatteneinweihung niedergelegten Kranz.

Viel Freude beim Lesen,

Jens Laschewski

1. Treffen in Sparsee im August 2008

Vom 22. bis 25. August 2008 fand wieder ein Heimattreffen in Sparsee statt. Diesmal war die Reisegruppe deutlich kleiner als beim letzten Treffen im Jahre 2006, was einige Änderungen mit sich brachte.

Zunächst wurde von der Organisation der Anreise mit einem extra Reisebus Abstand genommen. Die Sparseer, die nicht mit einem eigenen Auto anreisen konnten, wurden ab Hamburg bzw. Nauen mit dem Auto abgeholt und mitgenommen. An dieser Stelle ganz herzlichen Dank an Melanie, Siegfried und Thomas Schacht, die einige Reiselustige mitnehmen konnten.

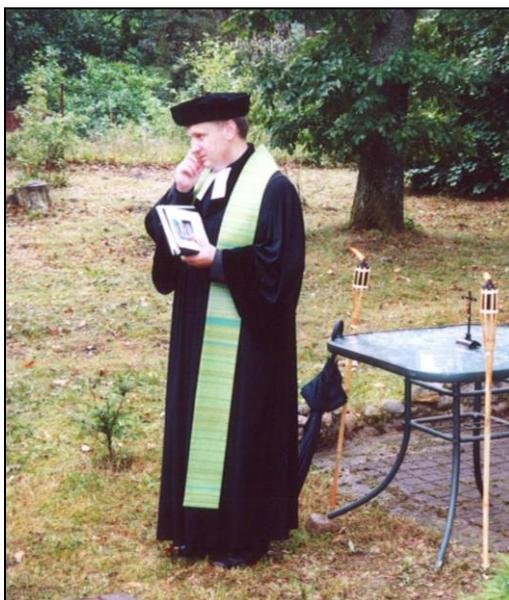
Außerdem konnten wir diesmal im wohl besten Hotel in Neustettin „Residence“ Quartier nehmen. Wir hatten es vollständig gebucht. Nur zwei Teilnehmer mussten in dem nahe liegenden Hotel „Zolty Dom“ untergebracht werden. Die Hotels liegen wunderschön in den Parkanlagen am Streitzigsee und sind gut ausgestattet.

In Neustettin konnte ich begrüßen:

Erich Kühl mit Schwiegersohn Hans Lorenzato, Herbert Wiese, Adelheid Schulz, Gerlinde Nemedý, geb. Groth, Helga Gering, geb. Groth mit Ehemann Paul und Sohn Dirk, Horst Zenke mit Ehefrau Ursula und Sohn Andreas, Bernhilde Laschewski, geb. Rütz, Siegfried Schacht mit Frau Melanie und Sohn Thomas, Ingeborg Stiehl (früher Groß Küdde), Herbert Mielke mit Frau Renate, Irmgard Alamprese, geb. Stark, Gisela Fischer (Familie Jeske), Christel Marten, geb. Fiebranz und Mann Günter, Jürgen Engfer und Frau Ellen, Georg Beu und Frau (Familie Brandt). Zusammen nahmen wir das Abendessen im Hotel Residence ein.

Am nächsten Morgen ging es dann nach Sparsee. Das Wetter meinte es nicht gut mit uns: Regen und Wolken. Für diesen Fall wollten wir den Gottesdienst in der Kirche feiern. Aber die Kirchentür war verschlossen. Es hatte wohl ein kleines Verständigungsproblem zwischen dem Förster und dem neuen

Pfarrer in Sassenburg gegeben. Also fuhren wir per Express schnell nach Sassenburg. Gott sei Dank war der neue Pfarrer Herr Gorecki zu Hause! Er konnte mit Hilfe des Handys durch unsere fleißige Dolmetscherin Malgorzata Kuszmar überredet werden, schnell mit uns nach Sparsee zu fahren, die Kirche aufzuschließen und den ganzen Tag mit uns zu verbringen. In Sparsee wartete schon der aus Köslin angereiste evangelische Pfarrer Herr Staszczak.



Pfarrer Staszczak

Wir konnten auch neu angereiste Sparseer mit Regenschirmen begrüßen: Lotte Wenzel, geb. Sell mit Tochter Julia, Gerhard Rütz, Horst Schüler und Schwester Karin Reinemann, geb. Schüler mit Mann sowie Herrn Wehner (früher Stepen). Zudem war Herr Dr. Raddatz als Vorsitzender des Heimatkreises Neustettin zu uns gestoßen. Der Gottesdienst nahm einen guten Verlauf, auch weil durch die Kirchenfenster immer mehr Sonne drang und sich die Stimmung aufheiterte.

Nach der Kirche zogen wir dann zum Friedhof, auf dem wir mit Unterstützung von Pfarrer Staszczak die Gedenkstätte einweihen. Der Förster hatte alles bestens mit einem kleinen Altar und Holzbänken zum Innehalten vorbereitet. Ein Kranz wurde niedergelegt und die links und rechts errichteten Tafeln in deutscher und polnischer Sprache konnten in Augenschein genommen werden. Die Einweihung wurde mit einer Kollekte abgeschlossen, die einen Erlös von 440 Euro und 100 Zloty erbrachte. Die Kollekte wurde Pfarrer Gorecki übergeben, um weitere dringende Baumaßnahmen an der Sparseer Kirche (Dachrinnenreparatur) durchführen zu können.



Auf dem alten Friedhof mit den hergerichteten Holzbänken für den Gottesdienst, im Hintergrund die Gedenkstätte

Nach der geistigen Stärkung musste auch etwas für den Körper getan werden. Der Förster Komisarek erwartete uns schon auf seinem Grundstück mit einer reichlich gedeckten Tafel. Als

Spezialitäten erwartete uns diesmal Sparsee-Honig (mit dem herben Geschmack des Buchweizens).



Bei leidlichem Sonnenschein konnten wir den ganzen Tag im Freien verbringen. In den späten Nachmittagstunden wurde ein Feuerchen entfacht, zu dem passend Feuerwasser gereicht wurde. Jeder gestaltete den Nachmittag nach seinen Plänen: Wanderungen durch das Dorf und Umgebung oder Fahrt zu den Abbauten. Nach langen Gesprächen fuhren wir bei Dunkelheit wieder nach Neustettin ins Resiedence.

Nach einem kräftigen Sonntagsfrühstück und einem kurzen Erkundungsgang durch das Städtchen trafen wir uns am späten Vormittag vor dem neuen Stadtmuseum in der „ulica szkolna“, das in einer alten Schule vor einiger Zeit komplett neu eingerichtet wurde. Es begrüßte uns sehr herzlich der Direktor Herr Dudz und führte uns durch das ganze Haus. Unsere Dolmetscherin Frau Kuzmar übersetzte für uns die Erläuterungen des Direktors. In den Kellergewölben sind die Silberschätze untergebracht, die ein besonderes Steckenpferd des Direktors sind. Auf der rechten Seite der ersten Etage sind Räume für wechselnde Gemäldeausstellungen reserviert. Auf der linken Seite und im Obergeschoß sind die Ausstellungsstücke zur Stadt- und Kreisgeschichte zu finden. Im zweiten Obergeschoß befinden sich die Bibliothek, Verwaltungsräume und Archiv. Wir waren beeindruckt von den modern und schön eingerichteten Räumen.

Am späten Nachmittag fand die Bootstour auf dem Streitzigsee statt. Das Passagierschiff „Bayern“ nahm uns am Steg ganz in der Nähe des Residence auf und fuhr in einer großen Schleife bis nach Streitzig und von dort zur Mauseinsel.



Seemannsstimmung kam auf, als Herbert Mielke zur Mundharmonika griff. Die Fahrt setzte sich fort bis nach Marienthron, wo wir ein in der Erschließung befindliches Neubaugebiet aus der Ferne wahrnehmen konnten. Zurück ging es vorbei am Bismarckturm, der Dank einiger Baumfällarbeiten wieder freie Sicht zum See hat. Von dort hatten wir einen herrlichen Blick auf das Stadtpanorama mit der alles überragenden Nikolaikirche. Schließlich konnten wir auf der Rücktour eine neue Attraktion der Stadt bewundern: eine große Wasserkianlage. Über im Grund des Streitzigsees verankerte Masten verläuft ein Drahtseil in einem weiten Kreis, das Wassersportfreunde auf Skiern hinter sich her zieht. Einige Wasserkünstler konnten wir im Sonnenschein bewundern.

Abends trafen wir uns im Restaurant Jolka direkt am Streitzigsee, um unseren Abschied zu feiern, den wir dann schweren Herzens am nächsten Morgen voneinander nahmen.

2. Sparsee im Internet

Nach mehreren Jahren wurde ein weiteres Projekt in die Tat umgesetzt: die Internetseite für Sparsee. Ihr findet sie unter www.sparsee.de.

mehr...'. The middle column is titled 'Herzlich willkommen auf Sparsee.de' and contains a long paragraph of text: 'der Internetseite, die sich mit der Geschichte des Dorfes Sparsee und dessen Einwohnern befasst. Sparsee war ein 750-Seelen-Dorf im Kreis Neustettin in der Provinz Pommern, dessen über vierhundertjährige deutsche Geschichte mit dem Einmarsch der Roten Armee am 27.02.1945 und der folgenden polnischen Besiedlung abrupt beendet wurde. Seine angestammte Dorfgemeinschaft wurde durch Flucht und Vertreibung in alle Winde zerstreut. Die Sparseer und ihre Nachfahren siedeln heute im gesamten Bundesgebiet. Für sie ist diese Seite erstellt. Die Schwerpunkte der Seite liegen in der Bilddokumentation des Dorfes und in der Familienforschung. Wichtige weitere Themen sind kurz dargestellt. Tiefer- und weitergehende Informationen erhalten Sie aus dem 2004 erschienenen Heimatbuch „Sparsee – Ein Dorf in Hinterpommern“.' Below this is the name 'Ihr Jens Laschewski'. The right column is titled 'Heimatbuch' and contains a book cover image. Below it is a text box: 'Jedem, der sich ausführlicher über Sparsee informieren möchte, lege ich mein Buch ans Herz. [mehr...](#)'." data-bbox="130 221 865 537"/>

Startseite der Internetadresse

Die Seite erklärt sich eigentlich von selbst, deswegen nur einige kleine Erläuterungen. Auf der Seite findet Ihr alle bisher veröffentlichten Rundbriefe und eine Bestellfunktion für das Heimatbuch. Unter der Rubrik „Sparsee“ öffnen sich weitere Unterrubriken zur Kurzgeschichte des Dorfes, zu alten Landkarten sowie zur Beschreibung von Kirche und Mühle. Auch an dieser Stelle verankert sind Einwohnerlisten und Mitschriften aus Kirchenbüchern von 1794 bis 1874, so dass jeder Familienforscher fündig werden kann. Die Rubrik, die mir am meisten am Herzen liegt, ist die Galerie. In ihr können zahlreiche Bilder und Fotos von Sparsee auf einem Rundgang durch das Dorf angesehen werden. Ich bin bemüht, die Seite weiter zu vervollständigen und zu aktualisieren.

3. Fertigstellung der Gedenkstätte

Ich schulde noch den Schlussbericht zur Fertigstellung der Gedenkstätte. Nach den im letzten Rundbrief veröffentlichten Spenden sind folgende weitere Zahlungen eingegangen:

Ingeborg Stiehl (Groß Küdde)	EUR 25,-
Brigitte Baumann	EUR 50,-
Hans-Eckehard Knuth	EUR 75,-
Erwin Lohrke (Familie Bülow)	EUR 20,-



Insgesamt sind damit Spenden in Höhe von **EUR 2.315,-** zu verzeichnen. Allen Spendern nochmals herzlichen Dank!

Hiergegen stehen Ausgaben in Höhe von EUR 1.800,- für die Errichtung der Gedenkstätte (Arbeiten des Försters), EUR 300,- für die angebrachten beiden Gedenkplatten (Steinmetz) und EUR 100,- für den Kranz. Der verbleibende Überschuss von EUR 115,- wird für zukünftige Bepflanzungs- und

Pflegekosten ausgegeben, die auch für den Gedenkstein an der Kirche verwandt werden.



Die rechts und links angebrachten Gedenktafeln

4. Grundstücksmarkt in Sparsee

Es wird ein neues Einfamilienhaus in Sparsee gebaut. Es entsteht dort, wo früher die Häuser von Georg Mielke, Krause und Marohn standen (siehe Nr. 69 und 70 im Dorfplan).



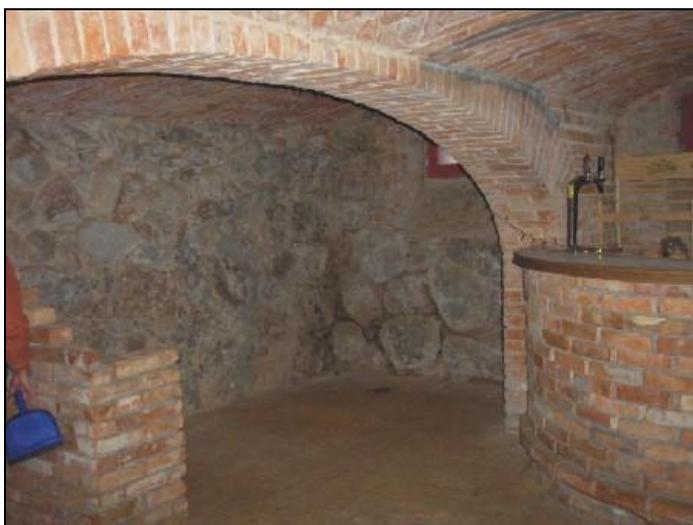
Außerdem steht das Pfarrhaus in Sparsee zum Verkauf. Es ist mit schlappen 560.000,- Zloty, etwa 125.000,- Euro, beim Makler ausgepreist, wobei die Schmerzgrenze des Verkäufers bei 350.000,- Zloty (ca. 80.000,- Euro) liegen soll. Wenn man bedenkt, dass das Haus komplett unsaniert ist, ist dies wahrhaft ein stolzer Preis, für den man in Deutschland in ländlichen Gegenden sicherlich bessere Immobilien erwerben kann. Die Grundstücks- und Hauspreise in Polen sind nach wie vor hoch. Allerdings hat sich der Wechselkurs etwas entspannt. Stand der Euro zum Zeitpunkt unseres Treffens im August 2008 noch bei 3,20 Zloty, sind es dieser Tage etwa 4,40 Zloty.

Es wäre eine schöne Sache, wenn sich einige Sparseer zusammentun würden und eine Immobilie in Sparsee erwerben, um dort eine Konstante oder ein Ferienhaus zu besitzen, das

allen Sparsen als Anlaufpunkt offen steht. Wer ernsthaftes Interesse hat, kann sich gern mit mir in Verbindung setzen.



Das Pfarrhaus wurde zuletzt als Restaurant/Herberge „Pod Klonami“ (deutsch: „Unter der Linde“) genutzt



Im Keller befinden sich urige Gewölbe aus Feldsteinen und Ziegel

5. Sparseetreffen 2009

Das diesjährige Sparseetreffen in/bei Hamburg findet am

1. August

in dem idyllisch gelegenen Hotel und Restaurant

„Zur Wulfmühle“ Mühlenstraße 95 in 25499 Tangstedt bei Pinneberg

statt. Übernachtungsmöglichkeiten sind im Hotel gegeben. Ein Ausweichhotel für Übernachtungen ist das Hotel Sellhorn in Tangstedt.

Das Treffen soll gegen 12:30 Uhr mit einem gemeinsamen Mittagessen beginnen und mit einem offenen Ende nach Kaffeetrinken oder Abendbrotessen ausklingen. Uns steht für das Mittagessen ein separater Raum zur Verfügung und bei gutem Wetter können wir danach auf die Terrasse wechseln. Die herrliche Gegend lädt zu Spaziergängen ein und die Mühle soll uns an die Sparsee-Mühle erinnern.

Bei Interesse an einer Teilnahme, bitte ich den vorbereiteten Anmeldebogen ausgefüllt mit dem jeweiligen Essenswunsch an mich bis zum 30.06.2009 zurück zu senden.

Für den, der mit der Bahn anreist, wird ein Abhol- und Bringservice ab dem Bahnhof Pinneberg organisiert. Pinneberg ist problemlos mit der S-Bahn ab Hamburg Hauptbahnhof zu erreichen. Gern bin ich bei der Reiseplanung behilflich.

Für die Unterstützung bei der Planung des Treffens bedanke ich mich schon jetzt bei Klaus Glitz und Frau Christina!

Ich hoffe auf eine zahlreiche Teilnahme und gutes Wetter!

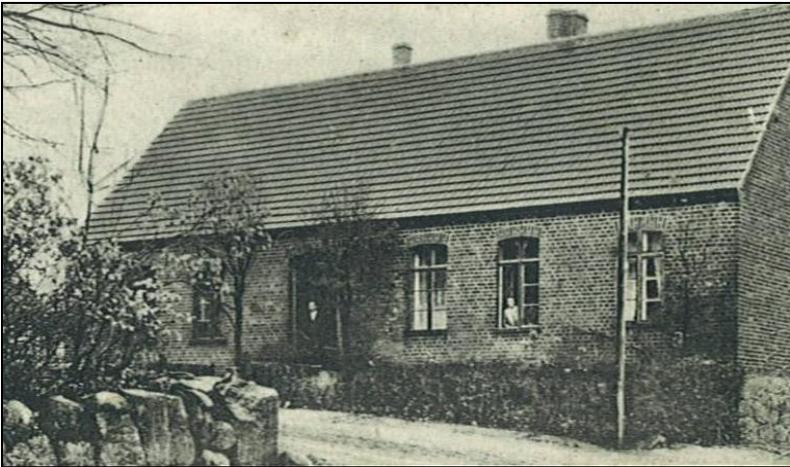
Die Wulfsmühle ist im Internet unter www.wulfsmuehle.de zu finden und per Telefon unter 04101-85660 erreichbar.



6. Sparseer in der Stepener Schule

Von Frau Helga von Sehlen, früher Stepen, erhielt ich die Chronik und das Zeugnisbuch der Schule zu Stepen zur Verfügung gestellt. Beide Unterlagen konnten im Original durch Flucht und Vertreibung gerettet werden.

Hierin fand ich zahlreiche Sparseer, die vor allem von den Abbauten um den Küterort stammen. Sie sind mit ihrem Abschlussjahr, dem Namen, dem Datum ihres Schulbeginns in Stepen und der Dauer der Schuljahre vermerkt. Ich will sie an dieser Stelle auflisten.



Die Stepener Schule

1885

Emilie Knaak, ab 01.11.1878, 7 Jahre

1886

Carl Lünser, ab 01.05.1879, 7 Jahre

Johanna Schulz, ab 01.11.1879, 7 Jahre

1887

Bertha Knaak, ab 01.05.1880, 7 Jahre

1888

Pauline Schulz, ab 01.05.1882, 6 ½ Jahre

1889

Marie Lünser, ab 01.05.1881, 7 ½ Jahre

Wilhelm Knaak, ab 01.05.1882, 7 Jahre

Albert Kuchenbecker, ab 02.04.1888, unbekannt

1890

Friedrich Natzke, ab 25.04.1886, 8 Jahre

August Schulz, ab 17.04.1884, 6 ½ Jahre

Emilie Lünser, ab 14.04.1884, 6 ½ Jahre

1892

Hermann Schulz, ab 01.05.1885, 7 ½ Jahre

1893

Martha Knaak, ab 13.04.1885, 8 Jahre

1894

Albert Schulz, ab 01.05.1888, 6 ½ Jahre

Wilhelm Lünser, ab 01.05.1888, 6 ½ Jahre

1895

Willi Schulz, ab 01.05.1888, 7 Jahre

1896

Emil Eggert, ab 06.04.1888, 8 Jahre

Heinrich Schulz, ab 01.05.1889, 7 Jahre

1897

Bertha Schulz, ab 01.05.1889, 7 ½ Jahre

August Lünser, ab 01.05.1890, 7 Jahre

Carl Schulz, ab 01.05.1890, 7 ½ Jahre

1900

Martha Schulz, ab 01.05.1893, 7 Jahre

Hedwig Lünser, ab 01.05.1893, 7 Jahre

1902

Otto Haß, ab 01.04.1897, 7 Jahre

1908

Max Haß, ab 01.05.1901, 6 ¾ Jahre

Schul-Abgangs-Zeugnis

Pol.

für
den Schüler Ferdinand Ostermann der sechsten Klasse
der Schule Bonstorf, Kreis Christiansburg
geboren zu Scheldau, Kreis Neubrandenburg
am 3. Juni 1912, Neugönne Konfession.

Besuchte die Schule seit 1.4. 1918, die Schule überhaupt 8 Jahr
Schulbesuch: unregelmäßig
Verhalten: gut
Fleiß: ziemlich gut

Zensuren in den einzelnen Unterrichtgegenständen.

Religion: im vollen Maße

Deutsches: gut
Mündlicher Ausdruck: unregelmäßig
Schriftlicher Ausdruck: gut

Rechnen und Raumlehre: unregelmäßig

Rechnen: gut

Schreiben: gut

Zeichnen: unregelmäßig

Singen: ziemlich gut

Turnen (Handarbeiten): gut

Fremde Sprachen: —

Bemerkungen:

Bonstorf, den 27. März 1926

Local-Schulinspektor.

Krüger
Lehrer.

So sah damals ein Schulabgangszeugnis aus.
Dieses wurde von Lehrer Krüger in Sparsee im Jahre 1926
Erwin Scheunemann aus Neugönne ausgestellt

1909

Otto Balfanz, ab 03.04.1908, 8 Jahre

1910

Amanda Haß, ab 04.03.1903, 7 Jahre

1912

Franz Schulz, ab 01.05.1905, 7 Jahre

1913

Paul Haß, ab 31.07.1906, 7 Jahre

1914

Otto Bandei, ab 01.04.1913, 8 Jahre

1915

Martha Greger, ab 06.07.1914, 8 Jahre

1922

Erna Schulz, ab 17.04.1914, 8 Jahre

1925

Hermann Schulz, ab 19.04.1917, 8 Jahre

Hermann Knaak, ab 19.04.1917, 8 Jahre

Else Knaak, ab 19.04.1917, 8 Jahre

1926

Johann Rolski, ab 28.05.1925, 8 Jahre

1927

Artur Münchow, ab 13.04.1926, 8 Jahre

Paul Schulz, ab 01.04.1919, 8 Jahre

1928

Karl Schulz, ab 15.04.1920, 7 Jahre

1929

Reinhold Hoffmann, ab unbekannt, 7 Jahre

1931

Herbert Knaak, ab 01.04.1923, 8 Jahre

1935

Erwin Sorgatz, ab 29.10.1934, 8 Jahre

7. Kindheit und Jugend in Sparsee 1920 bis 1940

von Erich Kühl

Aufgewachsen bin ich in Sparsee an der Küddow, nördlich von Neustettin, unserer damaligen Kreisstadt, die zwischen Streitzigsee und Vilmsee liegt.

Die Gemarkung Sparsee umfasste damals ca. 30 Quadratkilometer. Landwirtschaft dominierte die Region und bot auch kleinen Höfen ein Auskommen.

Um die Jahrhundertwende waren vier bis sechs Kinder je Familie üblich, die nach der Schulzeit noch ein bis zwei Jahre auf den elterlichen Höfen mitarbeiteten. Viele Mädchen aus Sparsee gingen in der Zeit vor und nach dem ersten Weltkrieg nach Berlin „in Stellung“. Sehr häufig kam es vor, dass diese Haushaltshelferinnen schnell in die neuen großen Industriebetriebe wie Siemens und AEG abwanderten, die den jungen Frauen ein gutes Einkommen boten. Die Mehrzahl der Sparseerinnen heiratete in Berlin und blieb dort in der Umgebung wohnen. Es gab daher kaum eine Familie in Sparsee, die keine Verwandten in der aufstrebenden Hauptstadt hatte.

In den Endzwanziger Jahren, mit der beginnenden Mechanisierung der Landwirtschaft, wurden weniger Arbeitskräfte für die tägliche Feldarbeit benötigt. In der Erntezeit jedoch musste jeder anpacken. Bei drohenden Unwettern kam es vor, dass einzelne Schüler auf Bitten der Eltern für ein bis zwei Stunden aus der Schule zur Ernte geholt wurden. Auch die Verwandten aus Berlin, die zu Besuch in Sparsee waren, mussten helfen.

In den Vorkriegs- und Kriegsjahren war die Schulzeit in den Dorfschulen Pommerns nach acht Schuljahren abgeschlossen. Es gab jedoch für die Jungen, und nur für diese, einen zweijährigen so genannten Aufbauunterricht, der jeweils nur im Winterhalbjahr stattfand. Dieser Unterricht war Pflicht und

diente der Vermittlung von Grundkenntnissen in Physik, Chemie und Algebra. So auch in Sparsee. Unsere Dorfschule war zu meiner Zeit ein neues, fortschrittliches Gebäude, das alle acht Klassen beherbergte. Ein Teil der Schulabgänger verbrachte noch ein bis zwei Jahre als Helfer auf dem elterlichen Hof. Andere begannen eine dreijährige Lehrzeit in der Stadt. Nach der Lehrzeit war der Militärdienst abzuleisten. Wer sich auf lange Zeit verpflichtete, konnte nach der Dienstzeit auf eine Anstellung in einer Stadt- oder Gemeindeverwaltung hoffen. Andere gründeten eigene Betriebe, doch nur wenige blieben in Sparsee.



Erich Kühl als Kind auf dem Karussell in Sparsee

Damals waren zwei Schmieden, ein Stellmacher (Wagen), eine Tischlerei (Schreiner), ein Zimmermannsbetrieb, mehrere Maurer, eine Sattlerei, zwei Schneider und ein Schuhmacherbetrieb im engeren Umkreis von Sparsee ansässig. Ein Bäcker, zwei Fleischereien, drei Lebensmittelläden, zwei Gasthäuser,

eine Mühle und mehrere Fischer rundeten die Versorgung der Gemeinde ab.

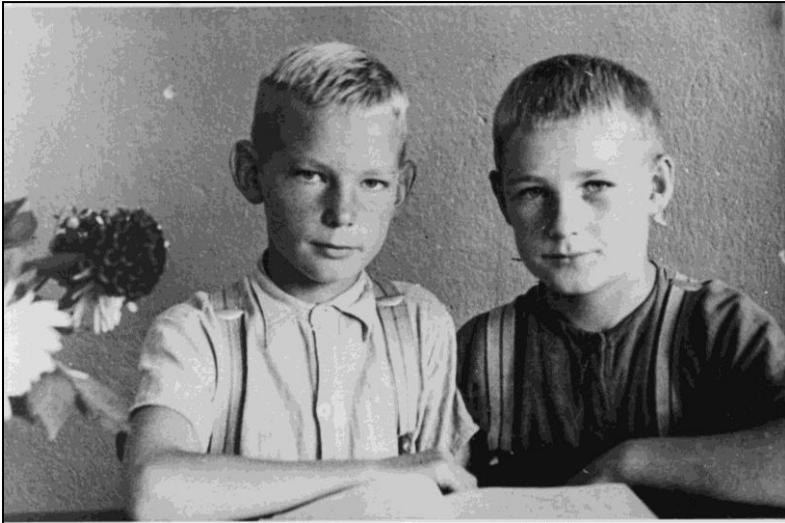
Die Postagentur in Sparsee war ebenfalls recht modern und mit einer großen Telefonselbstwählanlage ausgestattet. Das Postauto fuhr zweimal täglich unser Dorf an, morgens und nachmittags lieferte und holte es die Post. Im Postauto konnten bis zu vier Personen mitfahren. Mittwochs und samstags fuhr ein Bus der Autowerkstatt Kujat nach Neustettin. Sein Reisebus war mit einem Dachgepäckträger ausgestattet, der über eine Leiter mit Koffern und Reisekörben beladen wurde. Bei schlechtem Wetter wurden die Gepäckstücke mit einer Plane abgedeckt. Auf dem Lande waren Reisekörbe das gängige Gepäckstück dieser Jahre.

Für den Personenreiseverkehr war Neustettin der Knotenpunkt. Waren und Güter wurden über Großdallenthin verladen oder abgeholt. Wenn die älteren Sparseer von „früher“ sprachen, so war damit in der Regel die Zeit vor dem Ausbau der Straße Sparsee-Neustettin gemeint. Zuvor war Baldenburg der nächste größere Marktflecken für die Bewohner von Sparsee, wo man alles das besorgte, was es in Sparsee nicht zu kaufen gab. Meine Großeltern erzählten, das stammte aus der Zeit, als es noch Postkutschen gab. Diese fuhren bis zur Jahrhundertwende von Baldenburg über Sparsee nach Neustettin. Die Straße Sparsee-Neustettin war mit Kopfsteinpflaster befestigt, daneben verlief der so genannte Sommerweg für Pferdegespanne. Radfahrer und Fußgänger benutzten den fest gefahrenen Seitenstreifen. Man konnte, wenn man zusätzlich drei bis vier Kilometer in Kauf nahm, auf der sehr guten, aber verkehrsreichen Straße über Gönnerreihe fahren. Von hier aus führte die Straße nach Schneidemühl, Neustettin, Köslin oder Kolberg.

Es gab auch einige motorisierte Sparseer, überwiegend ältere Handwerker, welche ein Auto oder Kleinkraftrad besaßen. Manche von ihnen hatten auch ein Zimmer oder Unterkunft in Neustettin. Für uns Jungen war es selbstverständlich, nach

Neustettin zu radeln, wenn man dort zur Lehre oder Berufsschule ging.

Wir hatten tagelang herrliches Wetter, das in Minuten in Gewitter, Regengüsse, starkes Schneetreiben umschlagen konnte, nicht selten wurden wir von Glatteis überrascht. Abhängig von der Wetterlage fuhren wir bis Dezember, spätestens nach Weihnachten bis März wurden Zimmer in Neustettin gemietet. Aus den Geburtsjahrgängen 1925 bis 1929 waren so etwa sechs bis acht Jungen aus Sparsee, die in eine Berufslehre in Neustettin gingen. Leider hatten wir sehr unterschiedliche Anfangszeiten bei unseren Lehrherren und konnten deshalb nur selten gemeinsam fahren.



Erich Kühl (links) mit seinem Bruder Otto

Eines Abends im Dezember 1942 waren die Straßen noch frei, bei blauem Himmel. Am nächsten Morgen jedoch lagen etwa fünf Zentimeter hoher pulvriger Neuschnee. Nach einer kleinen Probefahrt mit dem Fahrrad beschloss ich, trotz des Schnees zu radeln. Schon bald merkte ich, wie anstrengend dies war. Nach etwa zweieinhalb Kilometern erreichte ich den Wucknitzberg

und traf dort auf drei meiner Kumpels, die zu Fuß die Abkürzung Mühlenweg genommen hatten. Es wurde herzlich über meinen Fahrversuch gelästert und gefrotzelt. Nach etwa einer halben Stunde hörten wir ein vertrautes Geräusch, Schlittenglocken. Herr Brodde, der Fischer aus Sparsee, war mit seinem Fang auf dem Weg in die Stadt. Er lud die drei Burschen zur Mitfahrt ein, ohne Zögern sprangen diese sofort auf den Schlitten auf. Mir erteilte Brodde eine freundliche Absage. Er versicherte, dass es ihm Leid tat, doch mein Fahrrad war zu sperrig für seinen Schlitten. So schob ich denn das Rad mühsam weiter. Nach einem weiteren halben Kilometer erneut ein anderes, vertrautes Geräusch, ein Schneepflug. Das war ein traktorähnliches Gefährt, mit schweren, gusseisernen, vollgummibereiften Rädern von gut 1,8 Metern Durchmesser. Der Schneepflug schob die kopfsteingepflasterte Straße frei, ich konnte nun wieder auf das Rad steigen und radelte weiter nach Neustettin. Nicht weit entfernt holte ich die drei Schlittenfahrer ein, die nun wieder auf Schusters Rappen unterwegs waren. Brodde hieß sie absteigen, um sein Pferd auf der gründlich geräumten Straße zu entlasten.

Als ich die drei radelnd passierte, hörte ich nicht eine einzige Neckerei.

Feste und Bräuche

Zu den schönen Erinnerungen gehören die Feste und Bräuche in Sparsee. Feiertage wie Weihnachten, der Weihnachtsmann, der uns Kinder besuchte, Schneemänner, die wir bauten, Ostern und Pfingsten. Mit dem „Stiep-Stiep-Osterei“ neckten wir in aller Früh die Langschläfer aus Verwandt- und Bekanntschaft, die mit wochenlang vorgetriebenem Birkenreisig aus den Betten „gestiept“ wurden.

Pfingsten ist in meiner Erinnerung eines der schönsten Feste, das wir feierten, und einer kleinen Würdigung wert.

Pfingsten, der Frühling in seiner vollen Pracht, Felder, Wiesen und Wälder standen in sattem Grün, ich kann mich nicht erinnern, dass wir jemals schlechtes Wetter zu Pfingsten hatten. Das Pfingstfest begann am Abend des Pfingstsamstages. Das ganze Dorf war mit Grün geschmückt, alle Häuser, Hauseingänge und Fenster waren mit jungen Birken bekränzt. Selbst in Neustettin waren viele Häuser mit frischem Grün geschmückt.

Nach der Feldarbeit schmückte man die Pferdesgespanne und die Kühe, die von der Weide kamen. Die Hörner der Kühe wurden mit Birkenreisern umwunden. Es hatte für mich den Anschein, als ob an diesem besonderen Tag alles Vieh diese Prozedur besonders geduldig über sich ergehen ließe. Im Kirchturm wurde „gebeiert“, so nannten wir das rhythmische Anschlagen der Kirchturmglocken. Wir Kinder hatten üblicherweise bis kurz nach Pfingsten die Gänse auf den Wiesen am Ortsrand zu hüten. An Pfingsten versuchten wir Kinder den kleinen Gänschen Birkenkränzchen um die Hälschen zu legen, denn für jedes geschmückte Gänschen gab es zehn, zwanzig Pfennige. Auch Knechte und Mägde bekamen für das Schmücken des Viehs und der Häuser einen Obolus zugesteckt.

Heute muss ich noch schmunzeln, wenn ich an diesen Brauch denke. Unser Vieh fiel alltags hungrig über das kleinste bisschen Grün her, das auf den Wegen lag. An Pfingsten jedoch trug jedes Tier seinen „Grün-Schmuck“ mit Würde und Stolz.

Damals gab es noch einen zweiten Pfingst-Feiertag, den Pfingst-Dienstag. In Neustettin war auf dem Hindenburg-Platz Rummel mit Würfelbuden, Karussells, Boxautos und viel Musik. Wenn es irgend möglich war, sind wir natürlich hingefahren. Es war damals in den Familien Sparsees keine Selbstverständlichkeit, ein Fahrrad zu besitzen. Also machte man aus dem Mangel eine Tugend und teilte sich Weg und Rad. Erst radelte einer etwa zwei bis drei Kilometer und legte

das Fahrrad in den Straßengraben. Dort wurde das Rad dann von der zweiten Person aufgenommen, die den ersten Fahrer überholte und ebenfalls zwei bis drei Kilometer radelte, das Rad wieder ablegte usw.

Nach dem Pfingstfest begann dann der volle Einsatz auf den Feldern, Wiesen, Haus und Hof.

Hase Miau

Endzwanziger, Anfang der Dreißiger Jahre in Sparsee, meine Großeltern wohnten leicht abseits des Ortskerns am Feldrain, im späteren Broddehaus.

Zu dieser Zeit waren nur wenige Häuser im Dorf unterkellert, waren aber mit einem ebenerdigen Stallgebäude ausgestattet. Fast jeder Haushalt hielt Federvieh, Kaninchen oder eine Ziege. Die Versorgung, aber auch die Schlachtung dieser Haustiere war, bis auf wenige Ausnahmen, die Aufgabe der Frauen.

Die Großeltern hatten ihren treuen Hund Mohrle und einen kräftigen Kater namens Peter, der sich tagaus, tagein auf dem Feld herumtrieb. Dieser Kater schleppte uns alles mögliche und unmögliche Getier tot oder lebendig an. So auch eines Tages, als er stolz einen noch lebenden Hasen präsentierte. Die Großmutter zauderte nicht lange, enteignete den verdutzten Peter, schlachtete den Hasen und bereitete daraus ein Mittagessen.

Mein Großvater war an diesem Tag im Ort beschäftigt, also bekam ich den Auftrag, Großvater zum Mittagstisch zu holen. Seine erste Frage war wie immer, „was gibt es denn?“. Ich antwortete brav: „Einen Hasen, den der Peter gefangen hat!“ Großes Gelächter brach aus und noch viele Tage lang wurde Großvater mit „miau, miau“ begrüßt.

